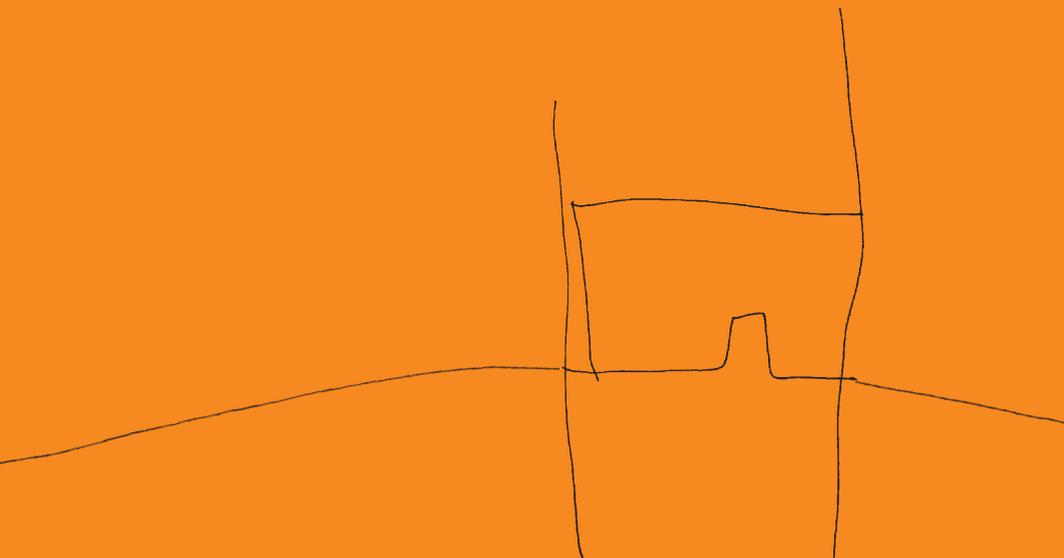


ZWANZIG JAHRE **NOSTOSTANZTHEATER** 1989-2009



Christina Liakopoyloy, Vivian Kunert, Sabine Michaelis, Werner Träschütz, Wolfram Dosch, Debbie Marley, Christiane Nauheim, Inge Curtaz, Andreas Adams, Daniel Lewis, Tania Rygiel, Barbara Neckermann, Yannis Androutsopoulos, Klaus Willamowski, Chara Armoni, Ora Ohana, Stella Torresan, Catherina Guerin, Giorgos Ioannidis, Stephanos Mattheos, Claudio Dartevelle, Timo Nieto, Maria Hofmann-Dartevelle, Carola Hölting, Gabriele Kaiser, Michaela Seemann, Mehrschad Zaeri Esfahani, Anna Maria Antzoulatos, Zoo Youn Kim, Naomi Schülin, Anna-Bess Meredith, Katrin Krieger, Matthias Paul, Peter Winn, Christine Schülin, Birgit Kaiser, Thomas Mager, Idefix, Patricia Garcia, Alexander Ehhalt, Torsten Siche, Jeanette Bohr, Klara Weißkopf, Josephina Saab, Samuel Knauß, Tolga Güldaglar, Christof Wrasidlo, Andre Lasseur, Jonas Frey, Sebastian Sonnenfroh, Roland Hoffman, Hua Shan- Baehr, Johannes Szilvássy, Edeltraud Hacker.

Ich danke all meinen Freunden und meinem Bruder für Ihre
Geduld, Möbel, aktive Hilfe und unendliche Unterstützung.





Tango Apasionado

neunzehnhundert | neunundachtzig





Charade

neun getanzte Bilder

neunzehnhundert | neunzig | einundneunzig



„Und die Trauer war Freude und der Tod war Leben und die ganze Welt stand auf dem Kopf“



„... Es war nicht das erste Mal, daß sie in ihrem Innern, einer dunklen Höhle, das klagende Kinderweinen widerhallen hörte. Und sie glaubte, sie sei der Gefahr und dem Gefängnis entronnen und schleppte doch das Verhängnis wie eine Wunde mit sich herum. Und sie meinte, Verließ und Kerker entrinnen zu können, aber Kerker und Höhle waren in ihr selbst ...“

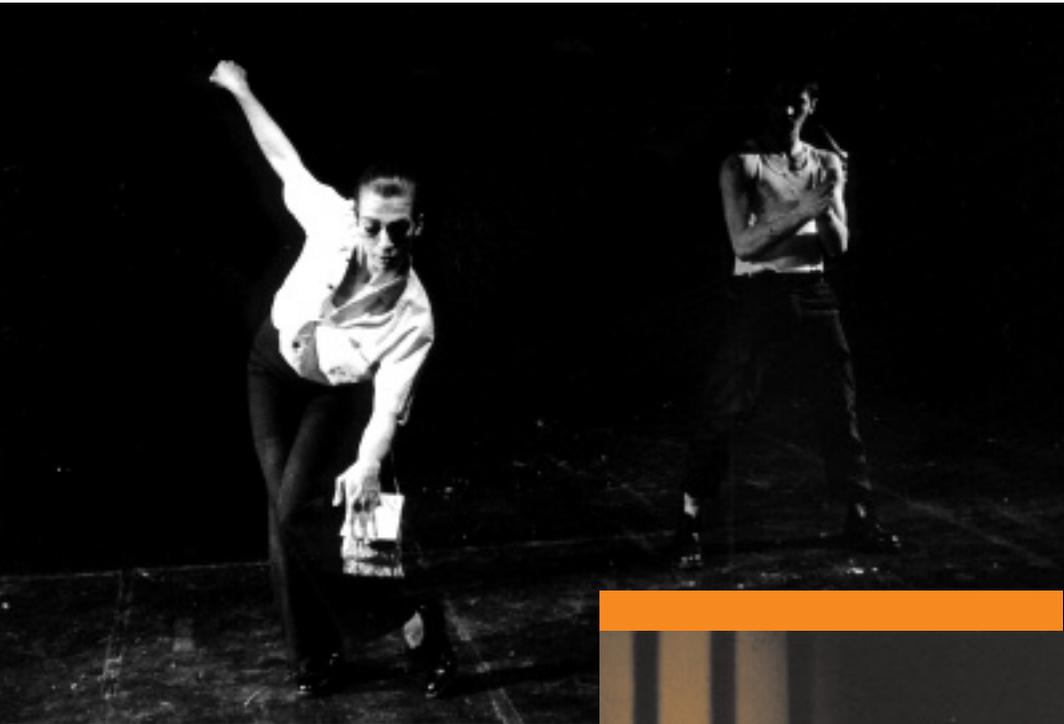
aus: Alexandros Papadiamantis, „Die Mörderin“

Die Mörderin

frei nach der Novelle von Alexandros Papadiamantis, *Die Mörderin*

neunzehnhundert | zweiundneunzig | dreiundneunzig





„ ... schreit nicht gleich, das sei unmöglich. Das, was jetzt folgt ist nicht die Wahrheit und niemand ist gezwungen, es für bare Münze zu nehmen. Die Wahrheit ist nicht meine Sache. Aber ,man muß lügen, um wahr zu sein.“

aus: Jean Genet „Notre-Dame-des-Fleurs“, 1942

Notre-Dame-des-Fleurs

frei nach dem Roman von Jean Genet, *Notre-Dame-des-Fleurs*

neunzehnhundert | vierundneunzig





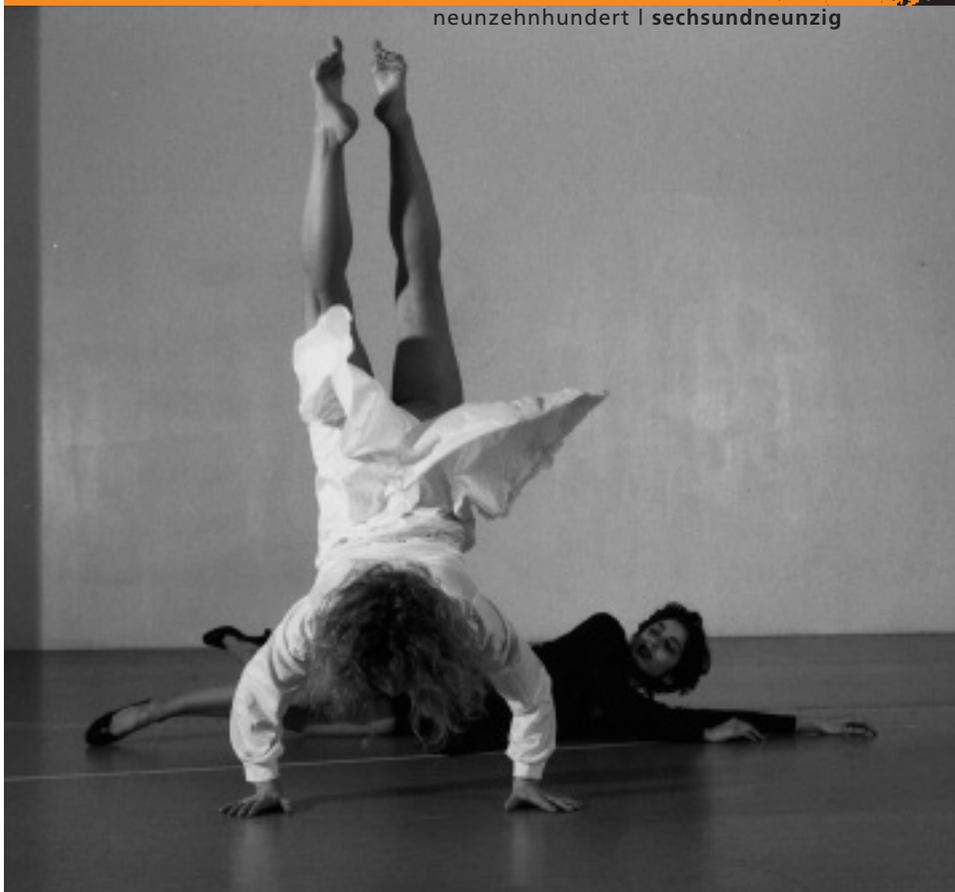
„Alles war zu Ende, aber sie war weiterhin in Bewegung, sie existierte, fühlte und dachte nach wie früher, und sogar noch viel intensiver ...“

aus: Tennessee Williams, „The Roman Spring of Mrs. Stone“

The Roman Spring of Mrs. Stone

frei nach der Erzählung von Tennessee Williams, *The Roman Spring of Mrs. Stone*

neunzehnhundert | sechszundneunzig





„Laß mich niedersinken auf
deinen Teppich,
deinen Strohack – was zur Hand ist,
denn das Kind in mir stirbt,
stirbt.“

aus: Anne Sexton „Love Poems“ 1969

Anne

über das Leben der amerikanischen Dichterin Anne Sexton

neunzehnhundert | achtundneunzig





„Das Leben ist nur eine Wunde ohne Sinn und alles ,
alles so vergänglich, daß mein Geständnis nur ein Rausch ist
und sonst nichts!“

aus: C. Castilo/ A. Troilo, „La ultima curda“

Herida Absurda

ein Tangostück

neunzehnhundert | neunundneunzig





„Manchmal wacht man verwundert in einem fremden Hinterhof auf: des Begehrens, des anderen Landes, der eigenen – nicht wieder zuerkennenden – Familie und gesteht sich ein, das Herz schlägt woanders schneller: auf die unendliche, staubige Spur, die Dazwischen heißt, Kontinente, Gefühle und Bindungen durchquert, geradlinig und aufregend zugleich.“

Christina Liakopoyloy





„... – Was fehlt Ihnen hier? Sie haben Ihr Zimmer hier, Ihr Bett, Ihre Bilder.
Es fehlt Ihnen an nichts hier. – **Alles. Alles fehlt mir.**“

Christina Liakopoyloy

Dancer in The Dark

ein Tanzstück in sechs Bildern

zweitausend | zwei





„Before they slept, they must fight; after they have fought, they would embrace.
From that embrace, another life might be born. But first they must fight, as the dog
fights with the vixen, in the heart of darkness, in the fields of night.“

aus: Virginia Woolf, „Between the Acts“

a private view

frei nach dem Theaterstück von Edward Albee, Wer hat Angst vor Virginia Woolf

zweitausend | vier





Eine romantische Tangogeschichte von großen Gefühlen, kleinen Leuten und sensiblen Hunden.





„Warum weinst du? Ich meine doch nur, du solltest die Dinge und das Leben nicht so schwer nehmen. Bin ich ein Ungeheuer, oder was? Was ist mit dir? Was ist mit dir los? Warum hast du Angst davor, mich anzusehen?“

aus: Maeve Brennan, „Die Geschichte einer Ehe“

The Springs of Affection

frei nach der Erzählung von Maeve Brennan, **Die Geschichte einer Ehe**

zweitausend | sechs





Ein Tanztheaterstück über Gewalt, die Sehnsucht, jemanden zu lieben und jemandem zu vertrauen, über die Tyrannei von Gruppen, die Qual nicht dazuzugehören und die Angst, allein zu sein.



Dunkelkammer

frei nach dem Roman von Torsten N. Siche, Keine Party, Kein Kribbeln im Bauch

zweitausend Licht





„Was willst du noch von mir? ... Mit mir läuft sonst nicht viel. Da ist nicht viel mit anzufangen. Kann nicht lieben. Niemanden. Dich auch nicht. Habe nur Angst. Vielleicht ist Angst auch eine Form der Liebe?“

aus: Christina Liakopoyloy „Nicht weinen“

Nicht weinen

nach einem Theaterstück von Christina Liakopoyloy

zweitausend | neun



Schwarze Einsamkeit der Liebe
Füllt meine Verse.
Zwischen Bäumen, jadegrün, und welken Trümmern,
Nestern und Inschriften schlummernder Steine,
Zwischen dem Mond, in Pupillen gespiegelt,
Und sandigen Hügeln
Schaffe ich meine Sprache.
Eine Taube fliegt mir aus jeglichem Wort,
Die bringt mir Tränen und Trost
Wie Mädchenhände sanft.
In dieser Sekunde branden die Wellen
In meinem Herzen
Gegen den gischtüberspülten Fels.
Ich schaffe mit meiner Sprache,
Fülle wieder Wintergrün,
Fülle salzigen Schnee in die Wunde.
Herb und stolz durchzuckt mich noch einmal
Mein wildes Blut,
Ein Augenblick ohne Hoffnung.
So will ich verraten, was ich erlebt,
Was mich erniedrigt,
Mein zerschlissenes Leben,
Sich drehende Ringe
Hab ich zu geben.
Auf jedes Stück Himmel, auf jedes Karo,
Von eisernem Gitter gezogen,
Schreiben Träume, schreiben gefallene Blätter
Alles von Anfang an
In die herrliche zerrissene Luft,
Nach der Kinder sich sehen.

Ich glaube, dies alles ist für mich geschaffen:
Auf der zerstörten riesigen Erde
Bin ich nur ein Baum, ein Vogel,
Ein Abbild der Freiheit,
Die beständig zur Küste sich hindehnt.
Meine Stimme ist Wind, ist Wellengetöse,
Aus schimmernden Lippen strömt Wohlklang,
Wachsen zehntausend Hände,
Die heben den Kuß hinauf
Zu der eben geschriebenen
Flugspur der Vögel.
Der Himmel zwitschert,
Das ist ein Lied, das kann niemand verbieten,
Ja, wie liebe ich meine Sprache.
Tausend Jahre Kampf sind ein glühend` Gedicht,
Frühjahr – unzählig Tod und Verklärung –
Ein glühend` Gedicht , es bewegt
Mit meiner Sehnsucht die großen Gezeiten.

aus: Yang Lian, „Gedichte“